

SERVICE BEI APPS WICHTIG

Public Marketing: Herr von Aspern, werden sich mobile Apps in absehbarer Zeit als Medium für die breite Masse etablieren? Oder wird das Modell von anderen Modellen abgelöst?

Peter von Aspern: Mit der steigenden Verbreitung von Smartphones werden sich auch die dazugehörigen Apps weiter verbreiten. In 2011 besitzen bereits 20 Millionen Deutsche ein Smartphone. Durch die hohe Verbreitung der Endgeräte wiederum wird der Markt für App-Anbieter immer interessanter, so dass die Vielfalt an Applikationen weiter zunehmen wird. Ein alternatives Modell bietet der Web-Standard HTML5, der den Look and Feel einer App in den Browser bringt und somit plattformübergreifend funktioniert.



Peter von Aspern, Product Manager bei TrendOne, einer Hamburger Agentur, die sich auf die Identifikation von Micro-Trends spezialisiert hat

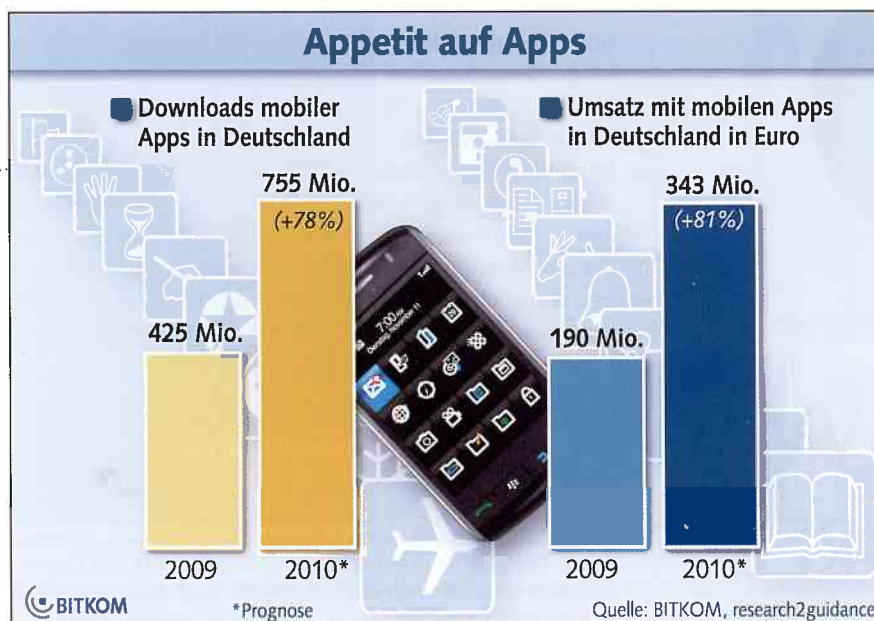
"Die Zahlungsbereitschaft für digitalen Content ist bei mobilen Apps wesentlich höher als im Internet."

Public Marketing: Was müssen Apps in der Zukunft in technischer Hinsicht bieten, um erfolgreich zu sein? Welche Rolle wird dabei Augmented Reality spielen?

Peter von Aspern: Applikationen werden sich noch stärker auf den jeweiligen Kontext der Nutzungssituation anpassen. Informationen wie der Aufenthaltsort, das Wetter, eigene Präferenzen und Daten aus sozialen Netzwerken können die Relevanz von Apps erhöhen. Augmented Reality wird in Zukunft ein wichtiges Tool sein, um die Flut an Informationen intuitiver zugänglich zu machen.

Public Marketing: Welche Apps liegen für Anbieter auf dem öffentlichen Sektor im Trend? Apps über das eigene Angebot oder eher reine Service-Angebote?

Peter von Aspern: Im öffentlichen Sektor gibt es zahlreiche innovative Apps, die stark auf den Service-Aspekt setzen und ihren Nutzern einen echten Mehrwert bieten sollen. Neben Klassikern wie Audio-Guides oder Behörden-Findern setzen die Städte zum Beispiel auf Crowdsourcing: Bewohner können über Apps ortsbezogene Verbesserungsvorschläge an die Stadtverwaltung senden und gemeinsam die Dringlichkeit der Probleme bewerten. Im Bereich kultureller Einrichtungen setzen etwa Museen auf Apps, die Zusatzinfos zu Ausstellungen liefern. Hier gibt es Apps, die QR Codes oder Bildererkennung wie Google Goggles nutzen. Aber auch Augmented Reality kommt bereits zum Einsatz.



Bei mehr als 15 Millionen Deutschen sind Apps inzwischen auf dem Handy oder Smartphone installiert. Populär sind etwa Mini-Programme zur Navigation oder für den Zugriff auf soziale Netzwerke